

KALENDERBLATT

Mittwoch,  
3. Dezember  
2008

358. Tag des Jahres,  
28 folgen

**NAMENSTAG:**  
Franz Xaver, Gerlind, Emma  
und Johann Nepomuk

**LIED ZUM ADVENT:**  
Zünden wir ein Lichtlein an,  
sagen wir dem Weihnachts-  
mann:  
Lieber Alter,  
es wird Zeit,  
in vier Wochen ist's soweit.

**AUS ALTEN ZEITUNGEN:**  
Vor 100 Jahren war in der Eisenacher Zeitung zu lesen: Der Kinematograph am Frauenberg 13, der sich fortgesetzt eines guten Besuches erfreuen kann, hat jetzt eine hübsche Neuerung geschaffen, in der bei der Aufführung von humoristischen Bildern der Phonograph mitwirkt, wodurch die lebenden Photographien in ihrer natürlichen Gestalt noch mehr hervortreten. Jeden Freitag erfolgt ein gänzlich neuer Programmwechsel.

**BAUERNREGEL:**  
Je dicker das Eis  
um Weihnacht liegt,  
je zeitiger der Bauer  
Frühling kriegt.

Thüringer Rose/8  
Perspektiven  
aufzeigen



Foto: H. Kleinschmidt

Dr. Ruth SAREIK aus Erfurt: Dass auch nach dem Austritt aus dem Berufsleben neue Aufgaben und Lebensbereiche auf ältere Menschen warten, weiß Frau Sareik aus eigener Erfahrung. Als Vorrühständerin war die Professorin der Pädagogischen Hochschule Erfurt Anfang der 90er Jahre dabei, als der Schutzbund der Senioren und Vorrühständer Thüringen ins Leben gerufen wurde. Zur Gründung der Landesessenorenvertretung und des Seniorenbeirates der Stadt Erfurt trug sie maßgeblich bei. In allen Gremien setzt sich Frau Sareik heute noch im Vorstand aktiv für die Interessen der Senioren ein und zeigt ihnen neue Perspektiven auf. So gestaltete sie etwa den Seniorenplan der Stadt Erfurt mit und organisiert zahlreiche kulturelle Veranstaltungen und Seniorentage. Bei den älteren Thüringern genießt sie dafür ein hohes Ansehen und Vertrauen.

Till verteilt das  
Friedenslicht

PÖSSNECK.  
Pößneck im Saale-Orla-Kreis ist in diesem Jahr die Thüringer Patenstadt für das Friedenslicht aus Bethlehem. Am 19. Dezember wird es der 14-jährige Till Krieg aus Pößneck in Linz entgegen nehmen. Die landesweite Verteilung beginnt am 23. Dezember in der Jüdwewiner Kirche in Pößneck, so gestern die Organisatoren. Bis dahin bewacht die örtliche Feuerwehr das Licht. Am selben Tag um 11.28 Uhr wird Till in den Zug steigen, um in mehr als 200 Orten in Thüringen das Licht weiter zu geben und es mit Helfern in allen Regionen zu verteilen. Empfänger sind die Kirchgemeinden, örtliche Initiativen wie auch Privatpersonen. Thüringen ist zum 19. Mal in den Weihnachtsbrauch einbezogen.

# Das verfluchte Bergwerk

Thüringer Sagen: Ein Schatzfund führte zur Namensgebung von Reichmannsdorf

Schätze – gibt's die wirklich? Märchen und Sagen erzählen von in der Erdentiefe verborgenem Gold, das nur darauf wartet, von einem Glücklichen ans Tageslicht geholt zu werden. Leider weiß niemand genau, wo sich das Suchen lohnt. Wie viele sind bis nach Amerika gezogen, um dort das legendäre Goldland Eldorado zu finden. Doch auch vor unserer Haustür gibt es Orte, an denen die Sage unermessliche Reichtümer verheißt.

Von Reiner HOHBERG

**REICHMANNSDORF.** Der Ort Reichmannsdorf im Thüringer Schiefergebirge unterscheidet sich kaum von anderen Dörfern der Region. Nach einem Eldorado sieht es hier nicht gerade aus. Umso verwunderlicher die alte Überlieferung, nach der die Männer und Frauen dieses Ortes in mittelalterlicher Zeit „in Gold eingegangen“ seien und beim Kegelspiel „goldene Kugeln nach goldenen Kegeln“ geschoben hätten. Nur Fantasterei? Oder steckt mehr dahinter?

Wie eine Sage berichtet, hatte der Ort ursprünglich einen anderen Namen. Nachdem man aber in der Nähe viel Gold entdeckt hatte, machte der Bergbau alle Einwohner zu reichen Männern, und so entstand der Name Reichmannsdorf. Einmal förderte man eine Stufe gediegenen Goldes zu Tage, welche die Form eines Sessels hatte und viertausend Gulden wert war. Als der sächsische Herzog zu einer Besichtigung kam, legte man diese auf ein mit Stricken befestigtes Brett. Darauf fuhr der Herzog, von einem jungen Bergknappen begleitet, in den Schacht ein. Seinem Begleiter schenkte der Herzog zum Abschied eine Handvoll Dukaten. Als der Knappe beim nächsten Kirkestanz damit gar zu sehr angab, brachten Neider das Gerücht auf, er habe im Bergwerk Gold gestohlen. Mehr noch, er wurde heimlich bei Gericht ange-

zeigt und gestand auf der Folter einen Diebstahl, den er nicht begangen hatte. Dem kurzen Prozess sollte die schnelle Hinrichtung folgen. Obwohl seine alte Mutter immer wieder die Unschuld des Sohnes beteuerte, wurde er tags darauf an den Galgen geknüpft. Da erfasste Verzweiflung die alte Frau, sie

taumelte auf die reichste der Goldgruben zu. Die Alte umrundete sie drei Mal und stieß dabei schreckliche Zauberflüche aus. Dann holte sie einen Topf Mohnsamen und schrie: „So viele Körnlein Mohns hier nieder rieseln, so viele Jahre lang finde man kein Körnlein Goldes wieder!“. Sie warf den

Mohn in die Grube und stürzte sich hinterher. Da dröhnte ein unterirdischer Wetterschlag durch das Gebirge, der die Bergwerke zerstörte und dem Bergsegen in kurzer Zeit ein Ende machte. Reichmannsdorf wurde zu einem Dorf,



IN HÜLLE UND FÜLLE: Der Bergbau brachte den Dorfbewohnern einst Reichtum.



so arm und ausgehungert wie die anderen Dörfer auch.

Als Ludwig Bechstein diese düster-dramatische Volkssage um 1830 aufzeichnete, war der Reichmannsdorfer Bergbau längst Geschichte. Im späten Mittelalter aber hatte es hier tatsächlich ergiebige Gruben gegeben. Deren Spuren existieren in Reichmannsdorf noch heute und können im Museum in der einstigen Schule sowie auf einem Lehrpfad besichtigt werden. Allein am sogenannten Goldberg gibt es mehrere hundert kleine Halden und Pingen, trichterförmige Vertiefungen, die von den nur wenige Meter tiefen Schächten zurückgeblieben sind. Denn wie überall im Schiefergebirge handelte es sich um oberflächennahe Goldvorkommen. In größter Blüte stand die Förderung zwischen 1200 und 1400. Ende des 18. Jahrhunderts waren die Vorkommen erschöpft und das Goldzeitalter vorbei. Nach Expertenschätzungen sind hier etwa 350 Kilogramm des Edelmetalls gewonnen worden. Noch 1727 ließ sich Herzog Johann Ernst von Sachsen-Saalfeld daraus seine „Reichmannsdorfer Golddukat“ prägen.

Das Gold von Reichmannsdorf ist also eine historische Realität – der angebliche Reichtum der dortigen Bergleute indes nicht. Selbst in der Blütezeit war deren Wohlstand äußerst bescheiden. Die goldenen Kugeln und Kegel sind – wie das ferne Goldland Eldorado – nur ein Mythos, der ewige Traum von unermesslichem Reichtum und Glück.

Krippen aus  
aller Welt im  
Dorfsaal

HEUTHEN.  
Weihnatskrippen aus dem Eichsfeld, aus Kenia, Peru und den USA sind derzeit in der Heuthener Dorfhalle ausgestellt. Mit rund 200 Krippen ist dies die derzeit größte Ausstellung dieser Art in Thüringen. Hinzu kommen rund 100 Darstellungen der Weihnatsgeschichte auf Tellern, Briefmarken, Postkarten aus insgesamt 35 Ländern. Die meisten der fantasievoll gestalteten Krippen wurden jedoch von Privathaushalten für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Seit dem 25. Kirchweihjubiläum in der Eichsfeldgemeinde im Jahr 1999 werden in Heuthen regelmäßig vor Weihnachten Krippen gezeigt. Allein im vorigen Jahr kamen rund 2000 Besucher. Bis 17. Dezember ist die Ausstellung zu sehen.



Schmuddelwetter boykottiert

Die zweijährige Jack-Russel-Hündin Kimi bleibt bei ungemütlichem Wetter wie dem momentan lieber gleich im warmen Bett. Meike BÖHM fotografierte sie dabei. Wenn auch Sie schöne Bilder von ihrem Haustier haben, schicken Sie sie uns bitte:

Einsendungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort „Lieblinge der Familie“, Postfach 800651 oder per Mail an [thueringen@thueringer-allgemeine.de](mailto:thueringen@thueringer-allgemeine.de) Diaschau unter: [thueringer-allgemeine.de/thueringen](http://thueringer-allgemeine.de/thueringen)

## Wie der Weihnachtsbaum ins Zimmer kam

Im Regionalmuseum Bad Frankenhausen zeigt eine Ausstellung, wie der Zeitgeist das Fest prägt

Um die Geschichte des Weihnachtsbaumes geht es in einer Sonderausstellung des Regionalmuseums in Bad Frankenhausen. Dabei kann man auch sehen, wie er zu verschiedenen Zeiten geschmückt wurde.

**BAD FRANKENHAUSEN.** Im Jahr 1521 soll der erste Weihnachtsbaum geleuchtet haben. Urkunden aus dem Elsass und aus der Gegend um Freiburg im Breisgau nennen ihn in jenem Jahr zum ersten Mal. Heute leuchtet er überall in Deutschland in fast jedem Wohnzimmer und ist eines der wichtigsten Symbole des

höchsten Festes des Jahres. Der geschmückte Weihnachtsbaum unterlag in den vergangenen 500 Jahren durchaus dem Wandel des Zeitgeistes, wie derzeit eine Ausstellung im Regionalmuseum in Bad Frankenhausen zeigt. Schließlich bürgerte sich die „Tanne“ im 17. Jahrhundert mit der Stubenweihnacht auch in Thüringen erst richtig ein. Und so zeigt die sich wandelnde Gestalt des leuchtenden und geschmückten Baumes auch ein Stück Kulturgeschichte. Ein Sammler aus Schwandorf stellte dem Museum für diese Schau viele Exponate



zur Verfügung, denn er sammelt seit etwa 30 Jahren mit Leidenschaft und Sachkenntnis.

Zu sehen ist der Weihnachtsbaum mit variationsreichem Zubehör ebenso wie die Weihnachtskrippe mit allen zu ihr gehörenden Elementen. Da stehen Maria und Josef andächtig vor der Krippe des neugeborenen Erlösers. Zierliche hölzerne Schafe tummeln sich bei den Hirten, die herbei geeilt sind, um das Wunder Gottes auf Erden gebührend zu begrüßen. In der Exposition sind blühende Weihnachtsbäume ebenso zu sehen wie

hängende Tannen, die mit Äpfeln, Süßigkeiten, vergoldeten Nüssen, Birnen, Datteln, Feigen und Papierflittern geschmückt wurden. Schließlich wurde der Weihnachtsbaum schon von Anfang an geschmückt. Und so gibt es allerlei einfallreiche Dekoration zu bewundern. Die Gestaltungsmöglichkeiten reichen vom Baumschmuck aus Watte und Metall bis zu Glaskugeln aus den verschiedensten Regionen und Zeitepochen. Im kulturgeschichtlichen Rückblick wird der Besucher die eine oder andere Anregung in die heimliche Weihnachtsstube mitnehmen können. Die Ausstellung ist bis zum 4. Januar geöffnet.

WISSEN

## Mime unter Goethes Regie

Karl Ludwig OELS  
Er war einer der bedeutendsten deutschen Schauspieler des 19. Jahrhunderts und wurde 1771 in Berlin geboren. Eigentlich sollte er ein Handwerker werden, machte aber schon bald erste Erfahrungen mit der Bühne in einem Liebhabertheater. August Wilhelm Iffland, ein damals bekannter Schauspieler und Schriftsteller, förderte den jungen Mann als Theaterdirektor des Liebhabertheaters Urania. 1803 gelang es Oels, an das Weimarer Hoftheater zu wechseln und gehörte bald zu den Schülern von Johann Wolfgang von Goethe. Dieser schätzte an ihm seine hohe Bildung, obwohl er keine höhere Schule besucht hatte, Schiller lobte sein Gedächtnis und seinen Fleiß. Er besetzte viele große Rollen, als Mortimer, als Max im Wallenstein, als Karl Moor, Egmont und leistete dabei Vorzügliches und überzeugte auch durch seine Stimme und seine prachtvolle Erscheinung. Oels gehörte der Freimaurerloge an. Am 7. Dezember 1833 starb Oels als einer der letzten aus Goethes Schauspielertruppe in Weimar. Albert Lortzing zeichnete sein Porträt in Stein.

IN ALLER KÜRZE

**THAMSBRÜCK.**  
Zu einem Nikolausfest lädt der Thamsbrücker Heimat- und Ablaburschenverein am 6. Dezember ab 17 Uhr zum Nikolausturm ein.

**FINSTERBERGEN.**  
Venezianischer Glanz wird angekündigt, wenn am 6. Dezember ab 19 Uhr der Galatanabend „Reunion“ im Hotel „Zur Linde“ stattfindet.

**ERFURT.**  
Sagen unter und über Erfurt sind Thema einer Stadtführung mit Herbert Kurz am 3., 4., 8. und 9. Dezember jeweils 17 und 20 Uhr ab der Tourist-Info am Benediktplatz.

**ILMENAU.**  
Zum Weihnachtskonzert mit Chorgesang und Schauspiel lädt die Goetheschule am 5. Dezember um 19 Uhr in die Jakobuskirche ein.

Arnstädter  
Kirche als  
Weihnatsgruß

ARNSTADT.  
Das Briefkartenset „Thüringer Weihnacht“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz wurde in diesem Jahr um ein Motiv aus Arnstadt ergänzt. Die Oberfläche der Weihnachtskarte zeigt ein Schnitzrelief der Liebfrauenkirche von 1498, dass Maria und Josef nach der Geburt des Jesuskindes abbildet. In den Jahren 1996, 2001 und 2002 hatte die Stiftung die Restaurierung des Gotteshauses unterstützt. Zurzeit engagiert sie sich für die Oberkirche. Der Gewinn aus der Kartenserie ist für den Denkmalschutz ein doppelter: Die Überschüsse aus der Verlagstätigkeit kommen den konservatorischen Aufgaben der Stiftung zugute. Die Serie „Thüringer Weihnacht“ ist erhältlich unter: ☎ (0228) 95 73 50.



**NORDHAUSEN.**  
Ein weihnachtliches Konzert gibt der Jugendchor der Landesschule Schulpforte am 7. November ab 17 Uhr im „Dom zum heiligen Kreuz“.

**ECKARTSBERGA.**  
Das Märchen „Die Schneekönigin“ sowie ein sangfreudiger Feuerwehr-Chor haben ihren Auftritt zum Weihnachtsmarkt im Rathaus am 6. Dezember ab 14 Uhr.

**TIEFENGRUBEN.**  
Ein Adventskonzert unter dem Motto „Ich weiß einen Stern“ mit Tiefenruber Musikfreunden gibt es am 7. Dezember, 16 Uhr, in der Kirche.

**ERFURT.**  
„Augenblicke“ heißt die Ausstellung des Berliner Stadtplaners Ludwig Krause, die bis zum 12. Dezember im Alten Archiv des Rathauses Zeichnungen von Erfurt und Thüringen präsentiert.

**RUHLA.**  
Die dänische Folksängerin Helene Blume lädt zur Skandinavischen Weihnacht am 13. Dezember um 19.30 Uhr in die Concordia-Kirche.